

Zum Beispiel: Friedenserziehung in Afghanistan

Beitrag von Cornelia Brinkmann

Es ist immer wieder erstaunlich festzustellen, wie breit die Themen „Peacebuilding, Konflikttransformation und Friedenspädagogik“ in Afghanistan behandelt werden. Als Friedensfachkraft für den Zivilen Friedensdienst des Deutschen Entwicklungsdienstes hatte ich in 2005 in Afghanistan zu tun. Da ich mit der Entwicklung eines Trainingshandbuches für Peacebuilding befasst war, hatte ich die Chance einen breiten Einblick in die Landschaft nationaler und internationaler Träger in diesem Themenfeld zu erhalten. Durch weitere Aufträge in Afghanistan konnte ich die Weiterentwicklungen intensiv verfolgen. So konnte ich bei meinem letzten Afghanistan-Aufenthalt im Oktober/November 2008 zum Beispiel einen afghanischen Kollegen treffen, der 2005 für eine afghanische Peacebuilding NGO gearbeitet hatte und jetzt stellvertretender Minister im Bildungsministerium ist.

Dass Frieden nicht durch Militär geschaffen wird, sondern einer gesellschaftlichen und politischen Begleitung bedarf, spiegelt sich in Afghanistan durch ein breites Angebot an internationalen und nationalen Organisationen wieder. Diese Angebote stoßen auf eine hohe Akzeptanz bei der Bevölkerung, die sich nach 23 Jahren Krieg ernsthaft Frieden wünscht.

Starke Impulse werden von außen herein getragen, aber sie haben qualifizierte afghanische Partner angetroffen. Zum Beispiel wurde Anfang der 90er Jahre in einem pakistanischen Flüchtlingslager eine Gruppe von Afghanen durch Simon Fisher (Responding to Conflict) in diesen Themen ausgebildet. Simon Fisher arbeitete für Responding to Conflict in Birmingham und ist Herausgeber des Handbuches „Working for Conflict“, bei dem Afghanen mitgearbeitet haben. Diese Gruppe hat sich gemeinsam weitergebildet und ihre Vertreter sind jetzt in Afghanistan auf unterschiedlichsten Ebenen anzutreffen, z. B. als Afghanischer Botschafter, als Minister eines Ministeriums, als Mitarbeiter in Leitungsfunktion in afghanischen Organisationen bis zu freiberuflichen Peacebuilding Trainern und Beratern. Dieses Zusammenspiel wirkt sich auf das Thema „Friedenspädagogik“ positiv aus.

Friedenspädagogik wird in Afghanistan sowohl im informellen als auch im formellen Bildungssektor behandelt.

Es gibt afghanische Peacebuilding Organisationen wie ‚Co-operation for Peace and Unity‘ (CPAU) oder Sanayee Development Organisation (SDO), die neben eigenen Projekten gezielte Bildungsangebote in Friedenspädagogik machen. Zum Beispiel hat SDO ein Curriculum in Dari für Friedenspädagogik für die Klassen 1 – 12 mit ca. 150 Postern entwickelt, oder sie bieten 8-tägige Fortbildungen für LehrerInnen in Friedenspädagogik an. Beide Organisationen sind zum Beispiel auch Partner des Zivilen Friedensdienstes durch den Deutschen Entwicklungsdienst.

Die gtz hat unter anderem auch Fortbildungen in Friedenserziehung zur Lehrerausbildung am Teacher Training Centre angeboten.

Hochinteressant ist augenblicklich ein Prozess im Bildungsministerium, welches im Vergleich zu anderen Ministerien einen guten Ruf genießt. Das Bildungsministerium hat sich für Friedenspädagogik als ein strategisch wichtiges Thema entschieden. Es wurde eine Arbeitsgruppe eingerichtet, in die auch MitarbeiterInnen von NGOs, z. B. auch von CPAU und SDO, als externe Berater berufen wurden. Ihre Aufgabe war es, ein Curriculum für Friedenserziehung zu entwickeln, welches nun in einem aufwändigen Konsultationsprozess modularisiert wird. Unterstützt wird dieser Prozess durch internationale Geber aus Norwegen und Irland und durch internationale BeraterInnen.

Cornelia Brinkmann



Neben diesem innovativen Prozess im Bildungsministerium, für den es nichts Vergleichbares in Deutschland gibt, gibt es afghanische Rahmenbedingungen, die eine ganz andere Sprache sprechen. Mädchenschulen werden zerstört, Lehrer von Mädchenschulen bedroht und Eltern werden bedroht, wenn sie ihre Töchter in die Schule schicken. Das Gehalt für LehrerInnen liegt bei 50 – 60 USD, das heißt LehrerInnen sind auf Zusatzeinkommen angewiesen, darunter leidet die Qualität des Unterrichts, Unterrichtsstunden fallen aus. Dies führt auch dazu, dass die Qualität der LehrerInnenausbildung leidet, da sowohl das Lehrpersonal als auch die Auszubildenden auf Zusatzeinkommen angewiesen sind.

Der stellvertretende Minister im Bildungsministerium, ein ehemaliger Mitarbeiter von CPAU und danach Berater von Präsident Karzai, zuständig unter anderem für Korruptionsbekämpfung, berichtete bei einem Gespräch im November 2008, dass Korruption im Bildungsministerium schwierig zu behandeln ist. Bei einer Überprüfung der Gehaltslisten der Lehrer kam sein Ministerium zu dem Ergebnis, dass es sehr viele Ghost-teachers gibt, Lehrer, die gestorben oder ausgeschieden sind und daher nicht mehr zur Verfügung stehen. Viele Lehrer wurden nicht aufgrund ihrer Qualifikation sondern durch Vitamin-B ausgewählt. Statt der benötigten 84.000 LehrerInnen stehen dem Ministerium daher nur 10.000 zur Verfügung.

Das Beispiel „Friedenserziehung“ in Afghanistan zeigt, dass sich trotz extremer und ungünstiger Rahmenbedingungen unvermutete Entwicklungsoptionen eröffnen können, die sich im günstigen Fall durch noch nicht gefestigte Strukturen und durch beratungsoffene Menschen mit Visionen begründen lassen. In Afghanistan ist die Umsetzung bereits weit fortgeschritten. Spannend ist hierbei die Durchlässigkeit zwischen formalem und informellem Bildungssektor. Friedenserziehung in einer post-conflict Phase (oder eventuellen Eskalationsphase) ist aber strukturell nicht abgesichert, da sich die politischen Rahmenbedingungen sehr schnell ändern können. Friedenserziehung in deutschen Schulen ist nicht fest im Lehrplan verankert.

Im Vergleich mit Afghanistan wird deutlich, wie notwendig günstige Rahmenbedingungen sind, damit Schulen ihren Beitrag zur Heranbildung demokratischer Bürger leisten können. Das ist dann Friedenserziehung im Frieden für den Frieden. Visionen und Kenntnisse von Frieden und Konflikttransformation, sowie dafür qualifizierte Menschen sind in beiden Ländern notwendige Voraussetzung für Friedenserziehung. Eine Erziehung zum Frieden leistet einen Beitrag um Unsicherheiten zu minimieren und Hoffnungen professionell begleitet wachsen zu lassen.

